

Die **Schnaittacher Synagoge** ist ein in Deutschland einzigartiges Bauensemble und hat eine bewegte Geschichte: Die Synagoge entstand um 1570 nach dem Vorbild der Prager Pinkas-Synagoge, 1735/36 wurde sie räumlich erweitert – ein seltenes architektonisches Zeugnis jüdischen Lebens in Deutschland.

In der Pogromnacht wurde die Inneneinrichtung der Synagoge verwüstet, geplündert und in Brand gesetzt. Der damalige Leiter des Heimatmuseums Gottfried Stammerl veranlasste die Löschung des Feuers. Bereits 1936 hatte er die Synagoge sowie das angrenzende Rabbiner- und Vorsängerhaus als neuen möglichen Museumsstandort ins Auge gefasst und notierte in seiner Chronik: „Das Dritte wäre die Judensynagoge mit Rabbiner- und Vorsängerhaus. Aber!!! Erstens: Wer zahlt's? und zweitens: Wann bringen wir die Juden los? Das wäre das schönste Museum. Ich hoffe das Beste. Einmal muß es werden.“ Stammerl beseitigte alle jüdischen Spuren des Hauses und verwendete jüdische Grabsteine als Trittstufen, Treppen und Sitzbänke. In der ehemaligen Synagoge präsentierte er christliche Sakralkunst und sammelte geraubte Judaika, von denen er einige präsentierte.

1994 wurde das Jüdische Museum Franken im Erdgeschoss des Rabbiner- und Vorsängerhauses und in der Synagoge errichtet. 2000 folgte die Eröffnung des Heimatmuseums in den oberen Stockwerken. Das Konzept des Jüdischen Museums Franken rückt die jüdische Perspektive des Gebäudes und der Sammlung in den Vordergrund und informiert über die Enteignung und Fremdnutzung der Synagoge und des Rabbiner- und Vorsängerhauses sowie über den Raub der von Stammerl gesammelten Judaika und Alltagsgegenstände. Beide Museen, Jüdisches Museum und Heimatmuseum, verbinden heute die Erinnerung an das jüdische Leben in Schnaittach vom 16. Jahrhundert bis 1938.

Jüdisches Museum Franken in Schnaittach
Museumsgasse 12–16

www.juedisches-museum.org
#sommerkonzertsynagoge

Eintritt: 18 € regulär | 15 € ermäßigt

Anmeldung: schnaittach@juedisches-museum.org

Barrierefreiheit

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude ist leider nicht barrierefrei. Kein Aufzug oder Treppenlift vorhanden.



Vu zenen di khaloymes?

Eine musikalische Reise zu den
verlorenen Träumen jüdischer Musik

3. Juli 2026 | 19 Uhr

Für die freundliche Förderung danken wir:



Trägerverein Jüdisches Museum Franken e. V.



SOMMERKONZERT IN DER SYNAGOGUE

03.07.2026, 19 Uhr | JMF Schnaittach

Vu zenen di khaloymes?

Eine musikalische Reise zu den verlorenen Träumen
jüdischer Musik

Irena Josifoska (Violoncello), **Nur Ben Shalom** (Klarinette) und **Michael Cohen-Weissert** (Klavier) spielen ausgewählte Stücke israelischer Komponisten sowie jüdische Musik aus dem Musikprojekt „Lebensmelodien“. Es umfasst Melodien, die im Nationalsozialismus angesichts des Todes gespielt wurden. Die zwischen 1933 und 1945 entstandenen Stücke wären verloren gegangen, hätten Angehörige sie nicht dem Projekt „Lebensmelodien“ anvertraut. So ist es möglich, dass sie heute – rund 80 Jahre später – wieder erklingen.

Auf diese Weise wird ein bedeutender Teil jüdischer Musikkultur neu erfahrbar gemacht: als Erinnerung gegen das Vergessen und als Stimme gegen das Verstummen.

PROGRAMM

Alexander von Zemlinsky (1871–1942)

**Allegro ma non troppo und Andante, Trio für Klarinette,
Cello und Klavier in D-Moll Op. 3**

Aus dem Lebensmelodien Projekt

**Auswahl von Kompositionen aus den Lagern
(1939–1945)**

Joachim Stutschewsky (1891–1982)

**Hassidic Fantasy, Trio für Klarinette,
Cello und Klavier**



© Peter Adamik



© Natalia Jansen



© Michael Hübner

Irena Josifoska ist eine vielfach ausgezeichnete Cellistin und Preisträgerin internationaler Wettbewerbe. Sie tritt weltweit als Solistin mit führenden Orchestern sowie bei namhaften Festivals auf. Die in einer Musikerfamilie aufgewachsene Künstlerin spielt ein Cello von William Forster (1790).

Der israelische Klarinetist **Nur Ben Shalom** konzertiert europaweit als Solist und Kammermusiker in angesehenen Häusern und bei internationalen Festivals. Er studierte in Tel Aviv und Berlin, arbeitete mit prägenden Künstlerpersönlichkeiten zusammen und wurde 2022 von der David-Shallon-Stiftung ausgezeichnet. Als Gründer des Projekts „Lebensmelodien“ setzt er sich für die Wiederentdeckung jüdischer Musik ein und erfährt dafür internationale Anerkennung.

Michael Cohen-Weissert ist ein israelischer Pianist, Komponist und Dirigent mit Sitz in Berlin, ausgebildet in Jerusalem und Berlin. Er konzertiert international mit führenden Orchestern und in bedeutenden Sälen wie dem Konzerthaus Berlin und der Wigmore Hall. Als Komponist feierte er 2019 mit seiner Oper „Amalia!“ Erfolge und gründete das Charles Rosen Ensemble, dessen musikalischer Leiter er ist.